

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 36 (1965)
Heft: 3

Rubrik: VSA-Regionalchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VSA-Regionalchronik

Konferenz der Regionalpräsidenten

Unter dem Vorsitz des VSA-Präsidenten P. Sonderegger trafen sich am 10. Februar die Präsidenten der Regionalverbände zu einer Aussprache in Zürich. In erfreulicher Geschlossenheit hatten die Regionalpräsidenten der Einladung Folge geleistet, nur die Vertreter der Region Glarus mussten sich wegen Unabkömmlichkeit in letzter Minute entschuldigen lassen. Uebereinstimmend erkannten die Teilnehmer im Erfahrungsaustausch einen grossen Gewinn und waren sich einig im Wunsch, dass auf Herbst 1965 wieder eine Zusammenkunft in Aussicht zu nehmen sei.

Intensive Mitgliederwerbung — aber wie?

Im Zusammenhang mit der Frage einer intensivierten Mitgliederwerbung kam die Meinung zum Ausdruck, dass mit Rücksicht auf die föderalistische Struktur des Vereins die Werbung eine Aufgabe der Regionalverbände sein müsse, wogegen ein allgemein gehaltenes Orientierungsblatt über Sinn und Zweck des VSA wünschenswert wäre. Der Vorstand wird den Entwurf zu einem solchen Orientierungsprospekt ausarbeiten und ihn den Verbänden zur Vernehmlassung zustellen. Mit Recht verwiesen die Regionalpräsidenten, die der Mitgliederwerbung vermehrte Aufmerksamkeit schenken wollen, auf die förderliche Wirkung persönlicher Kontaktnahme.

Regelung der Lohnverhältnisse im Heim

Einlässlich beschäftigte sich die Konferenz mit der Problematik der Lohnverhältnisse im Heim. Vor allem in der Ostschweiz gibt es leider eine ganze Anzahl von Heimleitern, deren Altersversicherung als ungenügend und nicht mehr zeitgemäss bezeichnet werden muss. Als Kernpunkt der Aussprache schälte sich das Postulat auf Einführung der getrennten Entlohnung von Heimleiter und Ehefrau heraus, eine Regelung, die es erlauben wird, auch die Besoldung der Hausmutter zu versichern. Ein weiteres Postulat gilt der Pensionierung mit erreichtem 60. Altersjahr. Die Unterkommission des Vorstandes für Personalfragen wird sich mit beiden Postulaten näher zu befassen haben.

Zu vermehrter Mitarbeit am Fachblatt bereit

Schliesslich gab die Konferenz dem neuen Fachblatt-Redaktor Gelegenheit, mit den «Provinzgouverneuren» ins Gespräch zu kommen und von ihrer Seite Wünsche

und Anregungen der Regionen entgegenzunehmen. In freundlicher Weise erklärten sich die Präsidenten bereit, am Ausbau des Fachblattes und insbesondere am Ausbau der Regionalchronik tatkräftig mitzuwirken. Das Fachblatt ist zwar, so wurde festgestellt, die Zeitschrift der Heimleiter, doch kann es dem VSA nur erwünscht sein, wenn die Hauseltern auch ihre Mitarbeiter in den Kreis der regelmässigen Leser und Abonnenten treten lassen. Beschlossen wurde die Aussprache mit einer Erörterung der Möglichkeiten regionaler Programmgestaltung — ein Thema, das an der nächsten Zusammenkunft wieder aufgegriffen werden soll.

Region Zürich

Am Donnerstag, den 25. März 1965 führt die Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich in der Reformierten Heimstätte Boldern bei Männedorf ihre Frühjahrsversammlung durch. Der Beginn der Versammlung ist auf 10.30 Uhr angesetzt. Nach dem Mittagessen zeigt Pfr. P. Frehner den Film «Warum sind sie gegen uns?». Im Anschluss an die Vorführung wird über den Film diskutiert. Der Vorstand möchte alle Mitglieder zum Besuch der Tagung herzlich einladen.

Region Baselland und Baselstadt

Veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft «Christ und Welt» und dem Basler Verband für Anstaltswesen, fand Mitte Februar im Schloss Böttmingen eine Tagung für Leiter und Mitarbeiter in Heimen statt. Im Mittelpunkt der interessanten Tagung stand der Vortrag «Persönliche Freiheit und persönliches Engagement in der Heimerziehung» von Dr. F. Schneeberger, Leiter des Heilpädagogischen Seminars Zürich. Dem ausgezeichneten Vortrag folgte eine Diskussion in verschiedenen Gruppen sowie ein lebhaftes Podiumgespräch über «Kirche und Heimerziehung».

Region Glarus

Im Vorstand des Glarner Regionalverbandes ist eine Aenderung eingetreten, indem an Stelle von Herrn Heinrich Aebli, Vorsteher des Töchterheims in Mollis, Herr Wilhelm Wüthrich, Vorsteher der Anstalt Haltli, Mollis, das Präsidium übernommen hat. Herr Wüthrich weilte bis gegen Ende Februar im Spital, wo er sich einer Operation unterziehen musste. Der Redaktor wünscht dem Präsidenten eine rasche Wiederkehr der Kräfte sowie viel Freude und Schwung für die neue Aufgabe. Die langjährige Aktuarin, Frl. Emma Bossard, Hausbeamtin im Pfrundhaus Glarus, gedenkt, sich nach 25 Jahren Dienst pensionieren zu lassen. Ihr gelten die besten Wünsche für den Ruhestand.

Region Bern

Anfangs Februar ist im Alter von erst 40 Jahren in Prêles der Direktor des Erziehungsheims Tessenberg, Herr Paul Schaufelberger, nach schwerer Krankheit gestorben. Von der Arbeitserziehungsanstalt Uitikon-Waldegg kommand, wo er Adjunkt des Direktors gewesen war, hatte der Verstorbene die Leitung des Erziehungsheims Tessenberg im Jahr 1962 übernommen. Ein Nachruf aus berufener Hand wird folgen. Zum neuen Vorsteher der Beobachtungsstation für Jugendliche in Enggistein ist Herr Hans-Rudolf Scheurer,

Der Pressedienst des VSA

bittet unsere Mitglieder, ihm Jahresberichte, Heimzeitungen und andere interne Publikationen zur Besprechung in der Lokalpresse zuzustellen.

Wem eine ausführliche Reportage über sein Heim wünschbar erscheint, möchte ebenfalls mit dem Pressedienst, Telefon (061) 41 94 81, Kontakt aufnehmen.



Jeder Tropfen

KRESSI GASTRO Essig

enthält all die Gewürze und Salze, die in eine aromatische Salatsauce gehören. Deshalb wird mit Kressi Gastro der Salat fein. Jedesmal. Zuverlässig. Nichts muss beigefügt werden ausser Oel.

Kressi Gastro gibt dem Koch Sicherheit: Der Salat (seine Visitenkarte!) wird jedesmal gleich aromatisch.

Kressi Gastro im handlichen 20-Liter-Kanister aus durchsichtigem Plastik. Fr. —.90 pro Liter, Kanister-Depot Fr. 20.— (mit 20 Silva-Punkten)

Kressi Gastro ein **A. Sutter Produkt**

A. Sutter AG 9542 Münchwilen Telefon 073 60704

zurzeit Lehrer in Lützelflüh, gewählt worden. Herr Scheurer wird sein neues Amt am 1. April antreten.

Ende Januar organisierte der Verein Bernischer Heimleiter für seine Mitglieder eine Besichtigung der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Münsingen. Rund 50 Teilnehmer liessen sich von Herrn Direktor Wyss durch die Anstalt führen und lernten dabei die vielfältigen Probleme kennen, mit welchen sich die Anstaltsleitung auseinandersetzen hat. Die Heil- und Pflegeanstalt, die um die Jahrhundertwende für 500 Patienten erbaut wurde, hat heute an die 1000 Insassen zu beherbergen, woraus hervorgeht, in welchem Masse der Betrieb durch die Raum- und Platznot erschwert wird. Angesichts solcher Grösse versteht auch der Laie, dass die Leitung darauf angewiesen ist, gute Mitarbeiter zur Verfügung zu haben. Zur Raumnot hinzu kommt ein gewisser Mangel an Ärzten; mit ganz besonderer Sorge sieht man in Münsingen aber dem Zeitpunkt entgegen, da sich der Mangel an qualifiziertem Pflegepersonal stärker bemerkbar machen wird, indem zahlreiche Mitarbeiter, die in den dreissiger Jahren in den Dienst der Anstalt traten, altershalber ausscheiden werden. Lässt sich für diese Leute Ersatz finden?

Region Aargau

In der Region Aargau sind zurzeit mehrere grössere Alters- und Jugendheime im Bau und zum Teil auch schon im Betrieb. Im November 1964 haben Herr und Frau Sutter als Leiter der Alterssiedlung Kehl in Baden ihre Tätigkeit aufgenommen; die Siedlung selbst wird im kommenden Sommer ganz fertiggestellt sein. Indem Herr Sutter seinen früheren Polizistenberuf quittierte und die Leitung eines Heims übernahm, tat er es anderen Kollegen gleich — wie der Redaktor hört, sollen nämlich im Aargau verschiedene Heimleiter ehemals Polizisten gewesen sein, woraus hervorgeht, dass der Polizeiberuf, wenn man ihn unter dem Aspekt der Sozialarbeit betrachtet, den Weg in die Fürsorge eröffnen kann.

Als modernst eingerichtetes Altersheim muss das neue Städtische Altersheim Rosenberg in Zofingen bezeichnet werden, das auf den 1. Mai eröffnet werden soll. Herr und Frau Blaser, die Leiter des bisherigen Zofinger Altersheims, werden auf den genannten Termin den Rosenberg übernehmen. Für später ist noch der Bau einer eigentlichen Alterssiedlung geplant. Auf den 1. April bereits soll das neue Altersheim in Rheinfeldern fertiggestellt sein und eröffnet werden können.

Im Mai oder Juni wird in Zetzwil das neue Erziehungsheim Schürmatt für praktisch bildungsfähige Kinder unter der Leitung von Herrn Pfr. Wintsch den Betrieb aufnehmen. An der Entstehung dieses Heims ist die Aargauer evangelisch-reformierte Kirche massgeblich beteiligt. Im Vollausbau ist das Heim für die Betreuung von 100 Kindern gedacht; bei der Eröffnung werden es für den Anfang einmal 25 sein. Auf katholischer Seite wurde im November das moderne Kinderdörfli Klösterli in Wettingen eröffnet, das von Menzinger Schwestern geführt wird. Im Klösterli werden rund 120 elternlose Kinder betreut werden können.

Region Thurgau-Schaffhausen

Der Hausvater eines Waisenhauses verfolgt den Weg seiner Pflegekinder auch nach ihrem Ausscheiden aus

Hoffnung für die «Hoffnung» in Riehen

Im Jahre 1946 wurden dem Erziehungsheim zur Hoffnung in Riehen-Basel zum letzten Male grössere, notwendig gewordene bauliche Ergänzungen und Erweiterungen verweigert. Schon damals wurde eine Verlegung des Heimes aufs Land gefordert mit der Begründung, das jetzige Areal müsse dem Wohnungsbau zugeführt werden. Verschiedene Standorte in und ausserhalb unseres engen Stadtkantons wurden geprüft und boten leider keine befriedigende Möglichkeit für einen Neubau des Heimes. Im Jahre 1960 konnte der Kanton im Banne Aesch einen Hof erwerben, dessen Gelände für einen Heimneubau in jeder Beziehung geeignet ist. Das von den Architekten Mumenthaler, Meier und Egeler ausgearbeitete Projekt sieht ein gut unterteiltes Heim vor mit 180 Plätzen. Die bisherige kleine Pflegeabteilung wird erweitert auf 50 Plätze und soll so ausgebaut werden, dass sie im neuen Heim unter der gemeinsamen Leitung weitgehend selbständig geführt wird. Das eigentliche Sonderschulheim wird aufgeteilt in ein kleines Heim für Praktischbildungsfähige, ein Heim für Sonderschüler und ein Heim für Schulentlassene.

Alle interessierten Kreise — Eidgenössische Invalidenversicherung, Eltern- und Fachverbände — hoffen, dass die kantonalen Behörden jetzt alles tun, damit die nun 20jährige Entwicklungshemmung, denn von einer solchen muss man sprechen, durch die Realisierung des geplanten Neubaus innerhalb der nächsten paar Jahre, gelöst wird und das Heim mit grosszügigen räumlichen Möglichkeiten seine Aufgabe am geistig gebrechlichen Kinde wieder in befriedigender Weise erfüllen kann.

K.

dem Heim. Manchmal hat er dabei Ursache, sich herzlich zu freuen, manchmal aber sieht er sich mit bitteren Enttäuschungen konfrontiert und muss sich Mühe geben, trotz allem nicht den Mut zu verlieren. Dass ein ehemaliger Zögling die Leitung des Hauses übernimmt, in welchem er aufgewachsen ist, gehört wohl zu den erfreulichen und erst noch seltenen Dingen. In den Annalen des Waisenhauses der Stadt Schaffhausen, dem heute Waisenvater R. Steiger vorsteht, ist ein derartiger seltener Fall aufgezeichnet. Hans Noll, geb. 1885, ein Urenkel des seinerzeitigen Hausvaters Heinrich Noll (1831—1841), wurde als elfjähriger Halbweise ins Heim aufgenommen; sein Vater war als Gymnasiallehrer in Burgdorf tätig gewesen. Gebürtiger Basler, besuchte er mit gutem Erfolg die Schaffhauser Schulen bis und mit Lehrerseminar der Kantonsschule. Nach der Elementarlehrerprüfung kam er als Lehrer ans Waisenhaus Zürich und nahm gleichzeitig das Studium an der Universität auf. Nach bestandenen Sekundarlehrerexamen in Genf trat er eine Lehrstelle am Landeserziehungsheim Hof Oberkirch in Uznach an, bis er 1919 nach Schaffhausen zurückkehrte, um mit seiner Frau die Nachfolge seiner früheren Hauseltern Beck zu übernehmen. Später folgte er einem Ruf an das Landeserziehungsheim Glarisegg, wozu ihn der Umstand bewogen haben mochte, dass er dort auch Unterricht erteilen konnte, was ihm am Waisenhaus in Schaffhausen stark gefehlt hatte.